



28. Januar 2014

Spital Wallis (GNW): Entwicklung und Modernisierung der Spitalinfrastrukturen

(IVS).- Auf Antrag von Departementsvorsteherin Esther Waeber-Kalbermatten hat der Staatsrat die Leitlinien für die nächsten Jahre zur Entwicklung und Modernisierung der Spitalinfrastrukturen bei Spital Wallis (GNW) erlassen. Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der erstellten Gutachten und der finanziellen Kapazität des Kantons wird die Anpassung der aktuellen Infrastrukturen dem Bau eines neuen Spitals vorgezogen. Die Regierung wählt daher die Option, die Spitalaktivitäten im Oberwallis in einem der beiden Standorte (Brig oder Visp) zu konzentrieren. Im Mittelwallis scheint es angebracht, alle Operationen im Spital Sitten zu konzentrieren. Die Standorte Siders und Martinach werden die Nachbehandlungen, die Medizin „betagte Menschen“ und die Rehabilitation übernehmen. Für die Gesamtheit dieser Investitionen stehen maximal 400 Millionen Franken zur Verfügung.

Im Anschluss an die Empfehlungen des Audits der Fédération hospitalière de France im Jahr 2011 und an das dringliche Postulat Nr. 11, das in der Mai-Session 2013 des Parlaments angenommen wurde, hat das zuständige Departement Gesundheitsökonom Willy Oggier beauftragt, die verschiedenen Varianten der Spitalorganisation im Ober- und Mittelwallis zu analysieren: Status quo, Bau eines neuen Spital versus Umbau der aktuellen Spitäler, Zentralisierung aller oder nur eines Teils der Spitalaktivitäten an einen Standort usw.

Gutachten Oggier

Das Gutachten von Gesundheitsökonom Willy Oggier zielt darauf ab, unter Berücksichtigung der Entwicklung des Schweizer Spitalkontexts, die optimale Spitalorganisation für das Ober- und Mittelwallis zu ermitteln. Die Spitalorganisation im Unterwallis wurde bereits im Rahmen des neuen Spitals Riviera-Chablais Waadt-Wallis beschlossen.

Die fortlaufende Spezialisierung der Pflege sowie die KVG-Revision über die Spitalplanung und -finanzierung erzeugen Druck auf die Konzentration der medizinischen Leistungen in eine begrenzte Anzahl Einrichtungen. Diese Konzentration soll ermöglichen, in jedem Aktivitätsbereich die kritische Patientenmasse zu erreichen, welche wiederum die Qualität und die Wirtschaftlichkeit der Leistungen gewährleistet. Wie andere Spitäler in der Schweiz muss auch Spital Wallis seine Strukturen anpassen, um im Rahmen der wachsenden Konkurrenz auf die steigenden Qualitäts- und Wirtschaftlichkeitsanforderungen zu reagieren, aber auch um seine Attraktivität für Patienten und Gesundheitsfachpersonen zu erhöhen.

Gesundheitsökonom Oggier kommt nach Analyse der verschiedenen Szenarien zur Spitalorganisation auf Grundlage von etwa zehn Kriterien zu folgendem Schluss: Im Oberwallis wäre die Zentralisierung der Akutsomatik, vorzugsweise der gesamten Spitalaktivität, in einen einzigen Standort optimal.



Der Bau eines neuen Spitals hängt seiner Meinung nach von einem politischen Entscheid ab, da ein Neubau ungefähr 250 Millionen Franken kosten würde und nicht einzig über Tarife finanziert werden könnte. Ein Neubau würde somit zusätzliche kantonale Subventionen in einer Grössenordnung von 100 bis 150 Millionen Franken nach sich ziehen.

Im Mittelwallis ist die Entwicklung unterschiedlich, weil dort eine grössere Bevölkerungsanzahl versorgt werden muss. Die Zentralisierung der Akutsomatik im Standort Sitten mit Nachbehandlungen, der Medizin „betagte Menschen“ und der Rehabilitation in Siders und Martinach wäre die optimale Lösung. Der Experte betonte ebenfalls die Notwendigkeit, die Operationssäle des Spitals Sitten so rasch wie möglich zu renovieren.

Gewähltes Szenario

Gemäss der geltenden kantonalen Gesetzgebung hat der Staatsrat den Rahmen der zukünftigen Spitalinfrastrukturen, deren Eigentümer der Kanton ist, festgelegt. Für das Oberwallis hat der Staatsrat die Option gewählt, die gesamten Spitalaktivitäten in einem der beiden Standorte (Brig oder Visp) zu zentralisieren. Unter Berücksichtigung der finanziellen Kapazität des Kantons und anderen anstehenden Investitionsprojekten sieht er vom Bau eines neuen Spitals ab und zieht den Umbau und die Renovierung einer der beiden bestehenden Standorte vor.

Im Mittelwallis spricht sich die Regierung für die Zentralisierung der gesamten Operationen im Standort Sitten mit Nachbehandlungen, der Medizin „betagte Menschen“ und der Rehabilitation in Siders und Martinach aus. Dieses Modell der Spitalorganisation ist dasselbe, wie es für das Spital Riviera-Chablais Waadt-Wallis gewählt wurde. Der Staatsrat hat ebenfalls die Renovierung des Psychiatriespitals Malévoz entschieden.

Finanzieller Rahmen

Für diese Umbauten und Renovationen hat der Staatsrat einen finanziellen Rahmen von maximal 400 Millionen Franken festgelegt. Dies entspricht dem Betrag, der Spital Wallis im Rahmen der Spitaltarife für Investitionen einstreichen könnte. Diese Summe ist aufgeteilt auf 100 Millionen für das Spitalzentrum Oberwallis (SZO) und 300 Millionen für das Spitalzentrum des französischsprachigen Wallis (CHVR inkl. Spital Malévoz). Diese Aufteilung berücksichtigt die Bevölkerung jeder Region des Kantons sowie die Aktivitäten und Aufträge der beiden Spitalzentren.

Kontaktpersonen:

- **Staatsrätin Esther Waeber-Kalbermatten, Departementsvorsteherin Gesundheit, Soziales und Kultur (DGSK), Tel. 079 248 07 80**
- **Victor Fournier, Chef der Dienststelle für Gesundheitswesen, Tel. 078 722 38 83.**